

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—
für Amerika:
ganzjährig D. 1.25
für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gegeben.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 10.

Gottschee, am 19. Mai 1913.

Jahrgang X.

Frühlingsluft.

Es keimet und sproßet und grünet und blüht
In Hainen, auf Wiesen und Feldern;
Ein liebliches, frohes, vielschimmiges Lied
Ertönt in Gärten und Wäldern.
Dahin ist der Winter, der eisige Mann,
Gebrochen sein langer, sein drückender Bann!
Geführt von der Sonne feurigem Strahl
Erwacht aus dem Schlafe die Erde,
Und Lenz, der lustige Junge zumal,
Streut Blumen mit froher Gebärde.
O süße, erquickende Frühlingsluft,
Wie schwellst du der Menschen beklommene Brust!

Die Verpachtung der Unterkrainer Bahnen und das Schicksal der Stammaktien dieser Bahnen.

Um nach Eröffnung des Betriebes auf der noch im Bau befindlichen Staatsbahnlinie Rudolfswert-Wölz-Landesgrenze, die den nördlichen Teil der krainisch-kroatisch-dalmatinischen Eisenbahnverbindung bildet, eine direkte, der Staatsbahnverwaltung uneingeschränkt unterstehende Verbindung über Laibach auf die neue Bahnlinie zu erzielen, will das Eisenbahnministerium die bisher auf Rechnung der Gesellschaft im Staatsbahnbetriebe stehenden Unterkrainer Bahnen, deren Linie Laibach-Rudolfswert die gedachte Verbindung herstellen wird, in den Pachtbetrieb der Staats-eisenbahnverwaltung gegen Entrichtung einer festen Pachterente übernehmen. Die Vorschläge des Eisenbahnministeriums gingen kürzlich der Lokaleisenbahngesellschaft (Unterkrainer Bahnen) zu. Am 30. v. M. fand in Wien eine Sitzung des Verwaltungsrates der Unterkrainer Bahnen statt, in der über den Antrag der Staatsverwaltung, die Linien der Unterkrainer Bahnen (Laibach-Rudolfswert, Großlupf-Gottschee) in Pacht zu nehmen, verhandelt wurde und die Vorschläge des Eisenbahnministeriums angenommen wurden.¹

Heute (19. Mai) findet die außerordentliche Generalversammlung statt, die über den Antrag des Verwaltungsrates endgültigen Beschluß fassen wird.

Der Antrag der Staatsverwaltung geht dahin, den Betrieb der Unterkrainer Bahnen ohne jede Rechnungslegung zu übernehmen und dafür der Verwaltung der Unterkrainer Bahnen jährlich einen Betrag zur Verfügung zu stellen, der zur Verzinsung und Amortisierung des Prioritätenkapitals erforderlich sein wird. Außerdem will die Staatsverwaltung die Kosten der Verwaltung mit jährlich 13.000 Kronen tragen. Wenn diese Anträge am 19. Mai in der Generalversammlung angenommen werden, entfällt zwar einerseits die vom Lande Krain für den Prioritätenendienst (Abzahlung der Prioritäten) übernommene Garantie, andererseits werden

aber die Stammaktien der Unterkrainer Bahnen nie mehr auf eine Rente (Verzinsung) oder Kapitalsrückzahlung rechnen können, sie werden demnach vollständig wertlos werden.

Daß die Nachricht von der bevorstehenden völligen Entwertung der Stammaktien der Unterkrainer Bahnen in den Kreisen der Besitzer derselben Unwillen hervorgerufen hat, ist begreiflich. Reichsratsabgeordneter Sutlje wurde bekanntlich im Feber des Jahres 1890 vom damaligen Konsortium für die Erbauung der Unterkrainer Bahnen nach Unterkrain entsendet mit der Aufgabe, in den von den geplanten Bahnlinien durchzogenen Gegenden die Leistung von Beiträgen seitens der Interessenten, bezw. die Zeichnung von Stammaktien anzuregen. Es wurde den Leuten damals gesagt, daß sie mit den Stammaktien durchaus nicht etwa ein wertloses Papier erwerben würden. Die in Stadt und Land Gottschee eingeleitete Zeichnung von Stammaktien ergab den ansehnlichen Betrag von 75.200 Gulden = 150.400 Kronen, samt den von Seiner Durchlaucht Fürsten Auersperg gezeichneten 100.000 Kronen zusammen 250.400 Kronen. Um das für Gottschee so wichtige Projekt zu fördern und um ihre Heimatsliebe zu betätigen, zeichneten bei uns nicht bloß Gemeinden, Körperschaften und begüterte Private Stammaktien, sondern auch Leute, die man nicht zu den Vermöglichen zählen kann. Und nun sollen diese opferwilligen Personen statt einer Aktie, also eines Wertpapiers ein völlig wertloses Blatt Papier in der Tasche haben! Das ist doch nicht recht und billig. Es sollte doch dafür gesorgt werden, daß bei Abschluß des Pachtvertrages die Besitzer von Stammaktien nicht ganz und gar unberücksichtigt bleiben und leer ausgehen. Der Staat besitzt selbst Stammaktien der Unterkrainer Bahnen im Betrage von 5 Millionen Kronen. Wenn er nun in seinem eigenen Interesse die Unterkrainer Bahnen für die ganze Konzessionsdauer in Pacht nimmt, was ja praktisch einer tatsächlichen Erwerbung dieser Bahnen gleichkommt, so sollte bei diesem Anlasse den Besitzern von Stammaktien (der Stammaktienbesitz der Interessenten beträgt 600.000 Gulden = 1.200.000 Kronen) doch wenigstens irgendeine Entschädigung geboten werden. Sich selbst braucht ja der Staat keine Vergütung zu leisten, zumal die eventuellen Mehreinnahmen der Bahn ihm ohne irgendeine Verrechnung bedingungslos zufallen. Es wäre recht und billig, daß die Stammaktien der Interessenten mindestens mit einem annehmbaren Prozentsatz eingelöst würden, was ja keine allzu hohe Summe ausmachen würde. Für das Land Krain ist es freilich ein schätzenswerter Vorteil, wenn es von nun an von der Garantie für die Verzinsung und Tilgung der Prioritäten befreit wird, aber dieser Vorteil sollte doch nicht um den Preis der völligen Entwertung der Stammaktien erworben werden. Der Staat sollte ohne Schädigung der Interessen des Landes aus Billigkeitsgründen den Stammaktienbesitzern irgend eine angemessene Entschädigung bieten.

Die geplante Transaktion kam am 6. Mai auch im Laibacher Gemeinderate zur Erörterung, Bürgermeister Dr. Tavčar wies darauf

¹ Infolge Überrumpelung?

hin, daß die Stadtgemeinde Laibach im Besitze von 550 Aktien der Unterkrainer Bahnen im Nominalbetrage von 110.000 Kronen sei, welcher Betrag eine Aktivpost der Bilanz bilde. Die Regierung, die mit Rücksicht auf den Ausbau der Weißkrainer Bahn unbedingt in den Besitz der Unterkrainer Bahnen gelangen müsse, habe nun dem Verwaltungsrat dieser Bahnen ein Projekt vorgelegt, wonach die Stammaktien wertlos werden sollen. Im Sinne dieses Projektes solle die Bahn für die ganze restliche Konzessionsdauer vom Staate pachtweise übernommen werden, wobei der Pachtzins nur zur Einlösung der Prioritätsaktien hinreiche, während die Besitzer der Stammaktien leer ausgehen. Der Bürgermeister erbat sich die Ermächtigung, die Stadtgemeinde Laibach in der Generalversammlung am 19. Mai zu vertreten und seine Bedenken gegen die geplante Transaktion zum Ausdruck zu bringen.

Auch Herr Bürgermeister kaiserl. Rat Alois Loy hat, ermächtigt vom Gemeinderate der Stadt Gottschee, in einer Eingabe an das Präsidium des Verwaltungsrates der Unterkrainer Bahnen gegen das ungerechte und unbillige Vorgehen gegen die Stammaktienbesitzer, die durch einen mehr als zwanzigjährigen Kapitalzinsverlust ohnehin schon bedeutenden Nachteil erlitten haben, entsprechende Verwahrung eingelegt. Der Abschluß des Pachtvertrages, wie er jetzt vorliege, würde wegen der Zwangsenteignung eines Aktienbesitzes im Betrage von 1.200.000 K als ein unrechtmäßiger Gewaltstreich empfunden werden, wodurch eine Erschütterung des Rechtsbewußtseins in den betroffenen Kreisen hervorgerufen werden würde. Man erwarte, daß die hohe Staatsverwaltung zu einem so unbilligen Vorgehen sich nicht bereit finden werde, da sie ja in erster Linie berufen sei, die Interessen der Staatsbürger zu schützen und in derlei Transaktionen vorbildlich für private Unternehmungen vorzugehen. Es wird in der Eingabe schließlich das Ersuchen gestellt, es wolle entweder von dem Abschlusse eines Pachtvertrages, durch den die Rechte der Stammaktienbesitzer zunichte gemacht werden, überhaupt abgesehen werden, oder es mögen in diesen Pachtvertrag Bestimmungen aufgenommen werden, durch welche die Möglichkeit einer Verzinsung der Stammaktien, bezw. deren Einlösung vorgesehen wird. Dieses Ersuchen erscheint umso berechtigter, als es sich um eine Summe handelt, deren Höhe für die staatliche Eisenbahnverwaltung wohl als ziemlich geringfügig bezeichnet werden darf.

Die Unbilligkeit gegen die Besitzer der Stammaktien der Unterkrainer Bahnen erscheint noch umso härter, als in der unmittelbaren Nachbarschaft in Weißkrain gegenwärtig auf Staatskosten eine Bahn gebaut wird, bei welcher die lokalen Interessenten zu keinerlei finanziellen Leistungen herangezogen werden.

Knapp vor Redaktionsschluß erfahren wir, daß in dieser Angelegenheit am 16. d. M. im Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht wurde. Unter Hinweis auf den Umstand, „daß die behufs Besitznahme der Unterkrainer Bahnen gewählte Form geeignet erscheint, das Ansehen der k. k. Staatsverwaltung in den Augen der Öffentlichkeit empfindlich zu schädigen“, wird die Zurückziehung des Pachtungsantrages von den Interpellanten angeregt und behufs Verstaatlichung der Unterkrainer Bahnen der ordnungsmäßige, in der Konzessionsurkunde vorgezeichnete Weg der entgeltlichen Einlösung der Aktien gefordert. Sollte die Form der Pachtung beibehalten werden, so möge wenigstens für eine angemessene Schadloshaltung der Stammaktionäre vorgesorgt werden, wofür die Mittel teils durch Inanspruchnahme des bereits angesammelten Reservefonds in der Höhe von einer halben Million Kronen gewonnen werden könnten, teils auch der für die Beibehaltung des Verwaltungsrates, der ohnedies überflüssig werde, in Aussicht genommene jährliche Betrag von 13.000 K, bezw. dessen kapitalisierter Wert herangezogen werden könnte.

Das Jubiläum des Christentums.

Dreihundert Jahre dauerte der Kampf zwischen Christentum und Heidentum. Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Er endete mit dem Siege des Christentums. Bestätigt und sozusagen feierlich verkündet wurde dieser Sieg durch das sogenannte Mailänder Edikt (Erlaß, Verordnung) des römischen Kaisers Konstantin im Jahre 313, wodurch der christlichen Religion volle Freiheit gesichert wurde. Zur dankbaren Erinnerung an diese freudige Begebenheit vor 1600 Jahren hat Papst Pius X. mit Rundschreiben vom 8. März d. J. ein Jubiläum verkündet, das vom weißen Sonntage bis zum Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä am 8. Dezember d. J. dauern soll. Die dem erwähnten konstantinischen Edikt vorausgegangenen und dasselbe gewissermaßen vorbereitenden Ereignisse sind recht anschaulich geschildert in dem Hirtenbriefe des hochw. Herrn Fürstbischofs von Laibach, den wir im nachstehenden teilweise wiedergeben:

Es ist wohl bekannt, wie die römischen Kaiser durch dreihundert Jahre den christlichen Glauben blutig verfolgt haben. Bis zum Jahre 250 haben die Kaiser Nero, Domitian, Trajan, Markus Aurelius, Septimius Severus und Maximus der Thrazier die Christen verfolgt. Unter diesen Kaisern wurden die Christen aus dem Grunde gemartert und gemordet, weil sie sich zu einem Glauben bekannten, den der Staat nicht anerkannt hat, weil sie den heidnischen Göttern und der Person des Kaisers nicht göttliche Verehrung zollen wollten. Diese Gründe gab man als Ursache für die Todesurteile an. Nebenbei wurde das heidnische Volk gegen die Christen aufgehetzt. Weil die Christen die heidnischen Götter, denen die Römer ihre Größe und Macht, ihren Ruhm und ihr Glück zuschrieben, nicht verehren wollten, verscrie man sie als Ungläubige, als Feinde des Staates und des Volkes. Weil sie dem Kaiser göttliche Verehrung versagten, sagte man, sie frevelten gegen den Kaiser. Weil sie an ausgelassenen Belustigungen nicht teilnahmen, behauptete man, sie wären Feinde des Menschengeschlechtes. Weil unter den Christen viele Wunder geschahen, wurden sie als Zauberer beschuldigt. Weil sie sich nachts zur hl. Messe und Kommunion versammelten, warf man ihnen vor, sie wollten das menschliche Geschlecht vertilgen, sie genöffen Fleisch und Blut kleiner Kinder und trieben allerlei Unsitlichkeiten. Auf solche Weise wurden die ersten Christen verleumdet und verhöhnt; derart wurden die Heiden gegen die Christen aufgehetzt.

So war es bis zum Jahre 250. Von diesem Jahre an bis 313 gaben aber die Kaiser selbst mehrere Erlässe heraus, nach welchen die Christen als Todfeinde des römischen Staates verfolgt werden sollten. Wilde Völker bedrängten nämlich das römische Reich von allen Seiten. Dem Kaiserreiche drohte Verfall. Deshalb bemühten sich die Kaiser die Grundfesten des Staates: den Glauben an die alten Götter zu stärken. Allein diese Götter konnten und wollten die Christen nicht verehren; im festen Glauben an einen wahren, lebendigen, dreieinigen Gott verwarfen sie jeglichen Kult zu Ehren der heidnischen Götter. Deshalb betrachteten die Kaiser die Christen als Verräter des Staates, daher ihre blutigen Verfolgungsedikte; durch langes, langsames Martern sollten die Christen gezwungen werden, sich für den Glauben des Staates zu erklären. Natürlich suchte man vor allem die Vorsteher der christlichen Gemeinden zum Abjalle zu bringen. So handelten die Kaiser Decius, Valerian, Aurelius, Diokletian. Grausam und blutig verfolgte man die Christen im ganzen römischen Reiche; unzählige Scharen wurden gemordet, so daß sich der Kaiser Diokletian bereits rühmte, den christlichen Namen ausgerottet zu haben.

Aber Jesus hat die Seinigen nicht verlassen; als die Not am höchsten war, da kam wunderbare Hilfe! — In Mithras dankte im Jahre 305 Diokletian ab; ebenso auch Maximian. Zwischen den Nachfolgern kam es zu gewaltigen Kämpfen. In Gallien herrschte Konstantin, in Rom der grausame Maxentius, in Osten der wankelmütige Vindex. Im Jahre 312 kam es zur Entscheidung zwischen Maxentius und Konstantin, zwischen Heidentum und Christentum. Konstantin drang aus Gallien nach Italien vor,

schlug einige Truppen des Maxentius und kam bis in die Nähe von Rom. Hier trat ihm Maxentius selbst mit einem Heere von rund 180.000 Mann entgegen; die Truppen Konstantins beliefen sich kaum auf 20.000 Mann. Konstantin schwebte in großer Gefahr.

Obwohl heidnische Wahrsager dem Konstantin Unglück voraussagten, erwog der Kaiser im Innersten seines Herzens, ob es nicht geratenere wäre, sich in dieser großen Gefahr an den Gott der Christen zu wenden und ihn um Hilfe anzuflehen. Da erschien eines Tages vor der entscheidenden Schlacht am Himmel ein großes, leuchtendes Kreuz mit der Aufschrift: „Durch dieses Zeichen sieg!“ Konstantin und das ganze Heer sahen diese Erscheinung. In der darauffolgenden Nacht erschien dem Konstantin der Herr und befahl ihm, eine Kriegsfahne mit dem Zeichen des Kreuzes machen zu lassen — und der Sieg werde auf seiner Seite sein. Konstantin, noch ein Heide, gehorchte. An allen Fahnen erglänzte das Kreuzzeichen. Am 28. Oktober 312 entbrannte die entscheidende Schlacht am Flusse Tiber ganz nahe bei Rom. Die kleine Schar Konstantins jagte das ganze Heer des Maxentius in Flucht. Die Brücke über den Fluß brach infolge des Gedränges der Fliehenden zusammen und unzählige fanden ihr Ende in den reißenden Fluten des Tiber, unter ihnen auch Kaiser Maxentius. Feierlich zog dann Konstantin in Rom ein; er begab sich aber nicht auf das Kapitol, um Jupiter, dem obersten heidnischen Gotte, zu huldigen; mitten im heidnischen Rom bekannte er laut und feierlich, daß er nur mit Hilfe des hl. Kreuzes den Sieg errungen habe. Und als man ihm zur Erinnerung an diesen Sieg eine Statue in Rom aufstellte, befahl er, daß dieselbe statt des Szepters ein Kreuz in die Hand erhalte.

Die Erscheinung des Kreuzes ist eine gut beglaubigte geschichtliche Tatsache. Zeuge dafür ist der Bischof Eusebius, dem der Kaiser unter Eid aussagte, daß er wirklich diese Erscheinung gesehen. Zeuge dafür ist Konstantin, der das Kreuz in seinem Heere eingeführt hat, der das Kreuz öffentlich in Rom vor dem Volke und vor dem Senate, dem das Kreuz bisher ein Greuel war, laut gepriesen hat, der bestrebt war, auch in der Gesetzgebung langsam und vernünftig das Heidnische zu entfernen und dem Christentume zum Siege zu verhelfen.

Eine der schönsten Früchte war aber das Edikt Konstantins im Frühjahr 313, als er zusammen mit seinem Mitregenten und Schwager Valentinian in Mailand die volle Freiheit des christlichen Glaubens verkündete. Von nun an konnte sich jeder frei zum christlichen Glauben bekennen. Christliche Kirchen und Genossenschaften durften sich Vermögen erwerben; sie sollten zurückhalten, was man ihnen früher mit Unrecht geraubt hatte. — Mit diesem Edikte erhielt die Kirche ihre Freiheit; jetzt konnte sie ihren segensreichen Einfluß auf die Familien, auf den Staat, auf das öffentliche und private Leben ausüben.

Diese Begebenheit aus dem Frühjahr 313 verdient wohl, daß wir dankbar ihrer gedenken; deshalb wollen wir das 1600jährige Jubiläum dieses Ereignisses festlich begehen. In dieser Absicht hat der hl. Vater das Jubiläum ausgeschrieben.

Nus Stadt und Land.

Gottschee. (Vom politischen Dienste.) Der Kaiser hat dem Bezirkshauptmann Herrn Viktor Parma in Littai den Titel und Charakter eines Landesregierungsrates verliehen.

— (Ernennung.) Herr Gendarmerei-Oberleutnant Philipp Reya Edler von Casteleito des Landesgendarmereikommandos in Laibach wurde zum Rittmeister ernannt.

— (Vom politischen Dienste in Kärnten.) Der Landesregierungs-Konzipist Herr Alois Erker wurde der Bezirkshauptmannschaft Villachermarkt zur Dienstleistung zugeteilt.

— (Die Konferenz) der S. ss. C. J. findet am 28. Mai um 10 Uhr in Morobitz vormittags statt.

— (Bemerkungen zum Jubiläumsjahre.) Um der Gnaden und des Ablasses des Jubiläums teilhaftig zu werden,

sind folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. Würdiger Empfang der heil. Sakramente der Buße und des Altars. Für diese Beicht haben die Beichtväter ganz besondere Vollmachten, auch von den Sünden und kirchlichen Strafen, die sonst dem Bischöfe oder sogar dem Papste vorbehalten sind, zu absolvieren und verschiedene Gelübde abzuändern, ausgenommen nur einige. Kinder, die die hl. Kommunion noch nicht empfangen haben, dürfen die Beichtväter von dieser Pflicht dispensieren. 2. Sechsmaliger Besuch der eigenen oder irgend welcher Pfarrkirche. Als sechsmaliger Besuch gilt es, wenn man bei einem Kirchgange in die Kirche hineingeht, dann herankommt und dies sechsmal wiederholt. Diese Art und Weise ist für alte, kranke, gebrechliche Leute sehr günstig. Schöner ist es wohl, wenn man sechsmal vom Haus aus in die Pfarrkirche geht. Kranken Personen und solchen, denen diese Besuche nicht möglich wären, darf der Beichtvater die Besuche in andere gute Werke umändern. 3. Gebet auf die Meinung des Papstes bei jedem Besuche. Diese Meinung ist: Wohl und Erhöhung der heil. Kirche und des apostolischen Stuhles, Ausrottung der Irrlehren, Befehrung der Sünder, Eintracht der christlichen Herrscher, Friede und Einigkeit aller Gläubigen. Es ist nicht vorgeschrieben, wieviel man beten muß; gewöhnlich betet man fünf Vaterunser und Begrüßt seist du Maria. 4. Ein Almosen für Arme oder zu anderen frommen Zwecken. Für die ganze Familie kann der Hausvater dieses Almosen geben. Bei Armen genügen auch nur einige Heller. Die Beichtväter können anstatt dieses guten Werkes auch ein anderes bestimmen.

— (Geschworenenauslosung.) Für die am 26. d. M. beginnende zweite Schwurgerichtsperiode beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert wurden als Hauptgeschworene u. a. ausgelost die Herren: Josef Pavlicek, Buchdruckereibesitzer in Gottschee; Josef Hutter, Besitzer in Plösch; Johann Samide, Gastwirt in Altlag; Andreas Schöber, Besitzer in Laase (Neuter).

— (600 Auslandsplätze) sind, wie wir erfahren, von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee vom 1. Jänner bis 13. Mai d. J. bereits ausgestellt worden. Wohin kommt der Bezirk, wenn alles auswandert! Die Auswanderungsziffern werden immer unheimlicher.

— (Für die Glocken) zu Corpus Christi hat die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft den ansehnlichen Betrag von 500 K gespendet. Herzliches Vergelt's Gott!

— (Spar- und Darlehenskassenverein in Gottschee.) Am 4. Mai fand die diesjährige Hauptversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereines in Gottschee statt, bei welcher der Rechnungsabluß für das Jahr 1912 (5. Geschäftsjahr) genehmigt wurde. Der Stand der Spareinlagen war zu Beginn des Jahres 1912 K 113.047,12, am Ende des Jahres (samt zugesprochenen Zinsen) K 115.106,92; der Darlehensstand belief sich zu Anfang des Jahres 1912 auf K 82.315,50, am Ende des Jahres auf K 86.054,07. In laufender Rechnung beim Genossenschaftsverbande hatte der Verein angelegt zu Beginn des Jahres 1912 K 28.486, am Schlusse des Jahres K 26.956. Der Reservefond erhöhte sich von K 2506,68 auf K 3160,27, indem ein Reingewinn von K 653,59 erzielt wurde. Der Geldumsatz belief sich auf K 197.128,76. Der Rechnungsabluß erbringt den erfreulichen Beweis, daß unsere Raiffeisenkasse trotz der schwierigen, knappen Geldverhältnisse im Jahre 1912 doch in gedeihlicher Fortentwicklung begriffen ist und das allgemeine Vertrauen genießt. Es wird schließlich nochmals daran erinnert, daß die Raiffeisenkasse in Gottschee Spareinlagen mit 4½% verzinst, und zwar ohne Abzug der Rentensteuer, die vom Vereine selbst entrichtet wird.

— (Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein.) Auf Grund des Protokolles der Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereines für den politischen Bezirk Gottschee in Gottschee vom 27. April 1913 wurde vom k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert im Genossenschaftsregister die Eintragung der neugewählten Vorstandsmitglieder, und zwar der Herren Edm. Kolbe, k. k. Gymnasialprofessor in Gottschee; Josef Perz, Ober-

Lehrer in Lienzfeld; Karl Peteln, Hausbesitzer in Gottschee; Rud. Fraumberger, Werkmeister in Gottschee, sowie die Abjüngung der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Matthias Siegmund in Mitterdorf, Anton Hauff jun. und Josef Elmer in Gottschee vorgenommen.

— (Die Hauptversammlung der Genossenschaft der handwerksmäßigen und verwandten Gewerbe in Gottschee) fand Sonntag den 13. April 1913 um 2 Uhr nachmittags im Saale des Hotels „Stadt Triest“ statt. Diese wurde durch den Genossenschaftsobmann Herrn Josef Pavlicek mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Mitglieder aus der Stadt und vom Lande sowie der Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft eröffnet. Der Genossenschaftsobmann erstattete nach der Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung den Tätigkeitsbericht über das Geschäftsjahr 1912. Aus diesem war zu entnehmen, daß die Genossenschaft am 1. Jänner 1912 einen Mitgliederstand von 144 aufwies; im Laufe des Berichtsjahres wurden aufgenommen 11 Mitglieder, nach Amerika sind abgereist 6, gestorben 4 und das Gewerbe hat zurückgelegt 1; demnach Mitgliederstand am Ende Dezember 1912 144. Gehilfen wurden angemeldet 76, wieder abgemeldet 63. Lehrlinge wurden aufgenommen 34, freigesprochen 23, das Lehrverhältnis gelöst 12. Die Genossenschaftstätigkeit umfaßte 1 Hauptversammlung, 3 Versammlungen, 7 Besprechungen und 8 Genossenschafts-Ausschüßsitzungen. Vertreten war die Genossenschaft am steiermärkischen Handwerkertage in Gills, beim Handwerkertage in Wien, bei vier Gesellenprüfungen, bei der Schlußfeier der gewerblichen Fortbildungsschule, bei der Hauptversammlung des Handeldsgremiums in Gottschee und bei der Kuratoriumsversammlung des Gewerbebeförderungsinstitutes für Krain in Laibach. Der schriftliche Verkehr mit den Behörden und den Mitgliedern umfaßte 410 Schriftstücke. Außerdem wurden in der Genossenschaftskanzlei die Lehrverträge aufgenommen und mehrere Rekurse, Gesuche und Beschwerden für Genossenschaftsmitglieder verfaßt. Auf Anregung der Genossenschaftsvorsteherung fand an der hiesigen Fachschule für Tischlerei in den Wintermonaten ein Kalkulationskurs und ein Buchhaltungskurs für Meister und Gehilfen statt. Der Kalkulationskurs zählte 13, der Buchhaltungskurs 12 Teilnehmer aus den Kreisen der Meister und der Gehilfenschaft. Den Unterricht erteilten: im Kalkulationskurse Herr Prof. Wilhelm Heine, im Buchhaltungskurse Herr Fachlehrer Stanislaus Mostecky. Durch die lebenswürdige Vermittlung des Herrn Fachschuldirektors Josef Knabl übernahm die gesamten Kosten dieser Kurse, bis auf die Lernmittel, das Arbeitsministerium. Diefür wurde ihm der Dank der Genossenschaftshauptversammlung protokollarisch ausgedrückt. Der Rechnungsbericht weist auf: Einnahmen: an Inkorporationsgebühren K 60, an Lehrlingsaufnahmsgebühren K 102, an Umlagegebühren für das Jahr 1911 (Nachzahlungen) K 280, für das Jahr 1912 K 528; zusammen K 970. Ausgaben: an persönlichen Verwaltungskosten K 234-78, an sachlichen Verwaltungskosten K 271-38, für gewerbliche Organisationszwecke K 140, für Lehrlingsprämien K 40. Vermögensstand: in der Sparkasse der Stadt Gottschee angelegt K 583-08, an Zinsen K 22-58, demnach K 605-66. Beide Berichte wurden, nachdem Herr Josef Tomitsch im Namen der Rechnungsprüfer erklärt hatte, daß die Bücher überprüft und mit den Belegen verglichen worden waren und sich alles in bester Ordnung befindet, genehmigt. Die Umlagegebühr für das Jahr 1913 wurde mit 4 K pro Mitglied festgesetzt. Nachdem noch mehrere Anfragen durch den Genossenschaftsobmann beantwortet und einige Anträge und Anregungen erledigt worden waren, wurde die anregend verlaufende Versammlung nach zweistündiger Dauer durch den Vorsitzenden geschlossen.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Bei der am 27. April l. J. an der l. l. Fachschule für Tischlerei abgehaltenen Schlußfeier der gewerblichen Fortbildungsschule wurden auch heuer wieder diejenigen Lehrlinge, die den besten Fortgang aufzuweisen hatten, mit den von der hiesigen Genossenschaft bewilligten Prämien beteiligt. Prämien erhielten folgende Lehrlinge: Max Hegenbart

(beim Herrn Tischlermeister Josef Hegenbart in Grafsenfeld) 10 K, Josef Urbancic (beim Herrn Buchdruckereibesitzer Josef Pavlicek) 10 K, Rudolf Unterluggauer (beim Herrn Uhrmachermeister Josef Stonitsch) 5 K, Josef Maurin (beim Herrn Schneidermeister Rudolf Jonte) 5 K, Matthias Springer (beim Herrn Schuhmachermeister Franz Brenner) 5 K, Siegfried Juznič (beim Herrn Schuhmachermeister Georg Wille) 5 K.

— (Ein Geflügeldieb.) Der auch in Gottschee bekannte Lokomotioführer Wenzel Gröger wurde vom Kreisgerichte in Rudolfswert wegen Geflügeldiebstahls zu 14 Tagen strengen Arrestes verurteilt.

— (Durchschlag des Semitsch-Tunnels.) Am 10. d. M. wurde morgens der 1974 Meter lange Tunnel bei Semitsch (Weiskrainer Bahn) mit vollständigem Erfolge durchgeschlagen.

— (Für die Gottscheer Hausierer in Wien.) Seine Durchlaucht Karl Fürst Auersperg hatte, von Herrn Bürgermeister kaiserl. Rat A. Loy diesbezüglich gebeten, die Güte, in der Angelegenheit der Gottscheer Hausierer in Wien mit Herrn Bürgermeister Exzellenz Dr. Weiskirchner zu sprechen, dem von der Aktion der Wiener Gewerbetreibenden gegen die Hausierer noch nichts bekannt war. Exzellenz Dr. Weiskirchner ist aus nationalen und humanitären Gründen dafür, daß die Gottscheer Hausierer in Wien begünstigt bleiben sollen, da die Gottscheer Südfürstenthauer mit ihrem Handel den Gewerbetreibenden überdies nur nützen; er versprach, sich über den Stand der Angelegenheit zu erkundigen, wenn es nötig sein sollte, sich mit der Organisation der Gastwirte und Kaffeehändler in Verbindung zu setzen und für die Hausierer aus Gottschee einzutreten. Seine Durchlaucht Fürst Auersperg hat durch seine gewogene Intervention den Gottscheer Hausierern in Wien eine große Wohlthat erwiesen, für die sie ihm wärmsten Dank wissen werden.

— (Zum Ehrendoktor ernannt.) Wir erhalten folgende Zuschrift aus Böhmen: Am 8. Mai d. J. wurde der Fürst Karl Auersperg'sche Zentralgüterdirektor Herr Leopold Hufnagl in Blaschitz, Böhmen, an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, anlässlich des 40jährigen Jubiläums derselben zum Ehrendoktor ernannt. Dr. Hufnagl widmete sich bereits vor vielen Jahren der wissenschaftlichen Arbeit im Forstwesen, seiner Feder entstammen eine stattliche Anzahl wertvoller fachlicher Schriften, und was heute der Name Hufnagl auf dem Gebiete der Forstwissenschaft bedeutet, ist ja allbekannt. Zentralgüterdirektor Hufnagl, dem die Leitung sämtlicher Güter Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg übertragen ist, gab wiederholt Beweise seiner väterlichen Fürsorge für die auf diesen Gütern angestellten Beamten, denen er ein seltener Chef ist, welchem seine Beamten ausnahmslos eine grenzenlose Verehrung entgegenbringen. Er arbeitet nicht nur im Interesse seines fürstlichen Dienstherrn mit seltenem Pflichtgefühl, sondern auch im öffentlichen Leben unermüdet. Er bekleidet das Amt eines Präsidenten des Konfessions „Lokalbahn Beneschau-Blaschitz-Unterkaulowitz“, ist Vizepräsident des „Allgemeinen Güterbeamtenvereines“ in Wien, sowie Begründer und langjähriger Obmann des „Zentralverbandes geprüfter Forstwirte für Österreich“ und führt die ihm übertragenen Funktionen stets mit nie erlahmendem Eifer, mit freudiger Hingebung. Vor etwa drei Jahren wurde er von Seiner Majestät durch Verleihung des Offizierskreuzes des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Zuzufolge seiner hervorragenden persönlichen Eigenschaften, insbesondere seines ehrenhaften Charakters ist Doktor Hufnagl in allen Kreisen sehr beliebt und hochgeschätzt. Mögen dem neuen Doktor noch viele Jahre ungetrübter, freudvoller Tätigkeit beschieden sein!

R. M.

— (Unterkrainer Bahnen.) Gegenwärtig, wo das Eisenbahnministerium die Unterkrainer Bahnen in den Pachtbetrieb zu übernehmen im Begriffe steht, wodurch die völlige Entwertung der Stammaktien dieser Bahnen eintritt, mag es für manche Leser unseres Blattes von Interesse sein, sich in Erinnerung zu rufen, wie die Finanzierung dieser Bahnen vor 23 Jahren bewerkstelligt wurde. Dem im Jahre 1890 aufgestellten Finanzierungsplane zufolge sollte

die Staatsverwaltung sich an der Beschaffung des mit dem Höchstbetrage von 20 Millionen Kronen (10 Millionen Gulden) veranschlagten Bankapitals mit einer gegen Übernahme von Stammaktien in mehrjährigen Raten zahlbaren Kapitals-Subvention von zusammen 5 Millionen Kronen beteiligen. Der durch die Staatsubvention nicht gedeckte Rest des Bankapitals im Höchstbetrage von 15 Millionen Kronen sollte durch Ausgabe weiterer von den Interessenten zu übernehmender Stammaktien, dann durch Emission von Prioritäten aufgebracht werden. Das Land Krain hatte einen Landesbeitrag von einer Million Kronen zugesichert, wobei jedoch gleich ursprünglich die Möglichkeit ins Auge gefaßt wurde, daß an Stelle der gedachten Landesubvention vom Lande Krain die Garantie für die vierprozentige Verzinsung und Tilgung der auszugebenden Prioritäten übernehmend werde. Die Trißailer Kohlenwerksgesellschaft hatte sich bereit erklärt, alljährlich 100.000 Tonnen Gottscheer Kohle an die Gesellschaft der Unterkrainer Bahnen, bezw. an die Staatseisenbahnverwaltung zum Selbstkostenpreis zu liefern. Das hiedurch für den Staatsbetrieb erwachsende sehr ansehnliche Ersparnis sollte der Gesellschaft Unterkrainer Bahnen in der Form eines Nachlasses an der sonst seitens der letzteren an die Staatseisenbahnverwaltung zu leistenden Betriebskostenvergütung oder unter anderen zu vereinbarenden Bedingungen gutgebracht werden. Durch diese Abmachung wurde die Erzielung eines jährlichen Ertrages von 500.000 K für die Unterkrainer Bahnen in Aussicht gestellt und so die Verzinsung der Prioritäten, und falls die Jahreseinnahmen es gestatteten, auch der Stammaktien ermöglicht (Dividenden). Letzteres trat, soweit wir uns erinnern, nur dreimal ein, daß nämlich per Stammaktie eine kleine Dividende ausbezahlt wurde. Am 8. Mai 1890 nahm das Abgeordnetenhaus ein Gesetz an, durch das die Regierung ermächtigt wurde, zum Zwecke der Sicherstellung des Bahnbaues von den künftigen Konzeßionären Stammaktien im Nominalbetrage von 5 Millionen Kronen zum Parikurse zu übernehmen. Schwierig gestalteten sich die Verhandlungen des damaligen Bahnkonfortiums mit der Generaldirektion der Staatsbahnen und der Trißailer Kohlenwerksgesellschaft. Schließlich gelang es doch, die Sache zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Am 12. Oktober 1890 wurde der Vertrag mit der Generaldirektion der Staatsbahnen und der Trißailer Kohlenwerksgesellschaft unterzeichnet. Das Land Krain übernahm an Stelle der früher erwähnten Beitragsleistung (1.000.000 Kronen in Stammaktien) die Garantie, für die Verzinsung und Tilgung eines Kapitals von 14 Millionen Kronen in Prioritäts-Obligationen, bezw. die Garantie eines jährlichen Reinertrages der Bahnen von nahezu 600.000 K. Die Übernahme dieser Garantie fand in dem mit der Trißailer Gesellschaft vereinbarten Kohlenlieferungsvertrage ihren Rückhalt. Das effektive Anlagekapital war nämlich samt den Eskompteinsen auf rund 20 Millionen Kronen veranschlagt worden. Diesem Erfordernisse standen gegenüber der Staatsbeitrag von 5 Millionen Kronen in Stammaktien und der von den Interessenten zu übernehmende Betrag von 1.200.000 K gleichfalls in Stammaktien. Es erschienen also noch gegen 14 Millionen Kronen ungedeckt. Für diesen Betrag wurde ein Prioritätenanlehen aufgenommen, das in 75 Jahren getilgt werden sollte und vom Lande Krain garantiert wurde. Durch den jetzigen Pachtvertrag des Eisenbahnministeriums mit den Unterkrainer Bahnen wird das Land Krain nunmehr entlastet, indem es von der Garantie für die Abzahlung der Prioritäten befreit wird. Für das Land ist das allerdings erfreulich. Unerfreulich ist aber für die Besitzer von Stammaktien, daß diese von nun an wertlos werden. Mögen nämlich die Einnahmen der Bahn noch so sehr sich erhöhen, so zahlt die Staatseisenbahnverwaltung doch von nun an immer nur die gleichbleibende feste Pacht rate an die Unterkrainer Bahnen, wodurch die Erzielung irgend einer auch noch so bescheidenen Dividende (Verzinsung) für die Stammaktien von vornherein dauernd ausgeschlossen ist. Würden bei diesem Anlasse die Stammaktien der Interessenten wenigstens zur Hälfte oder zu einem Drittel des Nominalwertes eingelöst werden, so würde das eine Summe von nur 600.000 bis 400.000 K ausmachen, und wenn der Staat

diese Summe in mehrjähriger Rate zahlte, würde die jährliche Belastung des Staates eine sehr geringe sein.

— (Die Jagdbarkeiten) der Ortsgemeinden Ebental, Göttenitz, Hinterberg, Rotschen, Mähel, Nesselthal und Seele gelangten am 13. d. M. nicht zur Verpachtung, weil die Jagdpächter dieser Jagdbarkeiten bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft um außerlizitatorische Verlängerung der Jagdpachtverträge eingeschritten waren. Auf die Lizitation der Jagden in den anderen Gemeinden (auf die Dauer von fünf Jahren) war man in interessierten Kreisen einigermaßen gespannt. Da mehrere Jagdgebiete ziemlich ausgeschossen sind, erwartete man einen starken Rückgang der Pachtpreise. Unerwarteterweise wurden aber teilweise sogar höhere Jagdpachtpreise erzielt als früher. In anderen Fällen, wo der Jagdpachtzuschlag den wirklichen Wert der Jagd bereits weit überschritten hatte, trat allerdings ein Preisrückgang ein. So wurde z. B. die Mitterdorfer Jagd, die vor fünf Jahren um den enormen Preis von 1601 K vergeben worden war, diesmal von den Herren Loser in Triest um 1020 K erstanden. Da nun die Herren Loser nunmehr auch die Gemeindejagden in Lienzfeld und Schwarzenbach in Pacht genommen haben, ferner auch die Jagden des Hinterlandes (Rieg, Hinterberg, Rotschen, Göttenitz), so ist ihr Jagdrevier jetzt nach dem herrschaftlichen das größte in Gottschee. Die Alllager Jagd erstand Herr Haberle um 330 K. Im übrigen wurden nachstehende Jagdbarkeiten um folgende Preise erstanden: Banjaloka (Herr Grünwald) 400 K, Fara (Herr Briski) 300 K, Graßlinden (Herr Ostermann) 100 K, Lienzfeld (Herrn Loser) 400 K, Morobitz (Forstamt) 100 K, Obergas (Forstamt) 400 K, Döfning (Forstamt) 205 K, Rieg (Herrn Loser) 500 K, Schwarzenbach (Herrn Loser) 700 K, Tiefenbach (Herr Grünwald) 355 K, Unterdeutschau (Herr Loschke) 62 K, Unterlag (Herr Kure) 110 K. Alllag und Mitterdorf sind schon oben angegeben.

— (Automobilverbindung Delnice—Cabar.) Die kroatische Regierung will zwischen Delnice und Cabar eine Postautomobilverbindung errichten. Da ein Teil der Straße über krainischen Boden geht, ist die kroatische Regierung an den krainischen Landesausschuß mit dem Ersuchen herangetreten, es möge die krainische Straßenstrecke in einen solchen Zustand versetzt werden, daß der Automobilverkehr auf derselben ermöglicht wird. Die Straßenstrecke an der Kulpa ist stellenweise nur drei Meter breit, da die Felsen des Gebirges ganz nahe an den Fluß herantreten. Die gewünschte Verbreiterung der Straße auf durchaus fünf Meter würde wegen der vorzunehmenden Felsensprengungen sehr ansehnliche Kosten verursachen. Hierzu kämen noch ein paar kostspielige Überbrückungen der dortigen Wildbäche. Für den geringen Verkehr zwischen den krainischen Ortschaften an der Kulpa genügt die Straße in ihrem gegenwärtigen Zustande, zumal wenn mehrere Ausweichstellen angebracht werden. Die Kosten für die wegen des Automobilverkehrs erforderlichen kostspieligen Neuherstellungen sollten daher der Hauptsache nach von Kroaten getragen werden. Dies um so mehr, als im Bezirke von Gottschee noch ganze Gemeinden, Pfarren und Gegenden fahrbarer Straßen entbehren, die endlich doch auch berücksichtigt werden müssen.

Mitterdorf. (Grundversteigerung.) Der Besitz des in Amerika weilenden Johann Köstner in Kerndorf Nr. 14 wird am 22. Juli gerichtlich versteigert. Schätzwert 3603 K 56 h; geringstes Gebot 2402 K 36 h.

— (Jagdversteigerung.) Unsere Gemeindejagd ist am 13. Mai um 1020 K auf 5 Jahre neu verpachtet worden. Erstanden hat sie Herr Viktor Loser aus Triest.

— (Viehmärkte.) Da der 25. Mai und 1. Juni heuer auf einen Sonntag fallen, findet in Malsgarn der Markt am 26. Mai, in Mitterdorf aber am 2. Juni statt.

— (18 Klagen an einem Tage) hat das hiesige Gemeindevermittlungsamt vorige Woche behandeln müssen. Diese Ämter wurden ins Leben gerufen, um die Klagereien zu vermindern. Nach den bisherigen Erfahrungen ist mit dem Vermittlungsamte die Klagesucht eher gewachsen. Jeder Schmarren wird jetzt zum Gemeindebeamte getragen.

— (Jagdgliück.) Der Bahnarbeiter Alois Pogorel in Koflern hat kürzlich zwei Auerhähne erlegt.

— (Hausverkauf.) Die Herren Bartol aus Reifnitz und Povše aus Witterdorf haben den Besitz der Theresia Jaklitsch in Windischdorf Nr. 38 um 17.000 K gekauft.

Nieg. (Eheschließung.) In Cleveland wurden am 8. April d. J. getraut Josef Hutter aus Unterwehenbach und Karolina Wittine aus Nieg. Am 19. April heirateten ebendort Josef Sidar und Maria Pettsche, beide aus Hinterberg.

— (Jagd.) Die Gemeindejagd Nieg haben bei der Versteigerung am 13. d. die Herren Gebrüder Loser aus Triest um 500 K erstanden.

Neßelst. (Viehmarkt.) Auf den am 13. Mai hier abgehaltenen Viehmarkt wurden gegen 600 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Handel war ungemein flau; die Händler zeigten wenig Kaufs- und waren mit den Preisen sehr zurückhaltend. Der Markt — einer der größten im Gottscheer-Unterlande — war beeinträchtigt durch den gleichzeitigen Markt in Mötling. Der nächste Markt findet Montag den 21. Juli statt.

— (Sterbefälle.) In der zweiten Hälfte des Monats April sind gestorben: Matthias König von Büchel 22 (Deutschmonsch), 67 Jahre alt, an Asthma; Josef Kump von Kummerdorf 3 (Matjaich), 82 Jahre alt, an Rippenfellentzündung; Margareta Gramer von Reichenau 31 (Nicksch), 63 Jahre alt, an Asthma; Leonhard Medvig von Untersteinwand 7 (Hanschech), 74 Jahre alt, an Altersschwäche.

Göttent. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Am 12. d. M. fand hier eine Versammlung statt, in der Herr Sekretär Pregl einen landwirtschaftlichen Vortrag hielt. Die Versammlung war gut besucht, der Vortrag zeichnete sich durch leichtfaßliche, allgemein verständliche Form aus. Auch mehrere von Seite der Anwesenden an den Vortragenden gerichtete Fragen betreffs Unglücksfälle beim Viehstande u. a. wurden bereitwilligst beantwortet. Zugleich traten bei der Gelegenheit eine größere Anzahl neuer Mitglieder der landwirtschaftlichen Filiale bei. In Begleitung des Herrn Sekretärs befanden sich auch einige andere Herren aus der Stadt Gottschee. Darunter auch Herr Prof. Dr. Gröbl, der in sehr sympathischer Weise über die Notwendigkeit der Heimatsliebe und über die Gefahren der Auswanderung u. a. sprach. Auch er, betonte der Redner, sei und fühle sich als der Sohn eines Landwirts. Der Redner machte hierauf einen Rückblick auf die Kämpfe der Gottscheer in der Türken- und Franzosenzeit, wobei die Gottscheer ihr Land und ihr Volkstum siegreich behaupteten. Er wies ferner darauf hin, daß dem Lande eine nicht geringe Gefahr in der übermäßigen Auswanderung drohe. Sonderbarerweise jedoch wurde bei dieser Gelegenheit von einem anderen Herrn aus Gottschee für den Verein Südmart agitiert, was, weil die Südmart früher in Gottschee gegen die Christlichsozialen ausgespielt worden war, Befremden hervorrief. Wenn da behauptet wurde, der Verein Südmart spende für das Land Gottschee alljährlich gegen 14.000 K, so kann dem entgegengehalten werden, daß die Spenden für die Landbevölkerung sehr spärlich waren. So z. B. sind aus zwei Gemeinden hier nur zwei Fälle bekannt, in denen Landwirte nach Unglücksfällen am Viehstande Unterstützung von der Südmart erhielten. Deshalb interessiert die Landwirte die Frage, wie und auf welche Weise die von der Südmart gespendeten 14.000 K Verwendung finden. Zugleich wünschen wir, mit den löblichen unpolitischen landwirtschaftlichen Versammlungen, nicht einen Verein verquickt zu sehen, der sich in den letzten Jahren von Radikalen und Los von Kom-Deuten ohne Widerspruch seiner Hauptleitung politisch mißbrauchen ließ.

Möfel. (Aus der Gemeindefestube.) Am 8. Mai wurde eine Gemeindefeststube abgehalten mit einem so reichhaltigen Programm, daß dessen Beratung und Beschlußfassung fast den ganzen Tag in Anspruch nahm. Nach der Berichterstattung der Rechnungsrevisoren über die Gemeindefestrechnung 1912 erhielt diese die einstimmige Genehmigung. Die für die Umwandlung der Expositurschule in Verdreng in eine direktivmäßige Volksschule überweisung

des k. k. Landesschulrates vom k. k. Bezirksschulrate zur Erörterung über die Zuweisung und Entfernung der Ortschaften Verderb, Ober-Pockstein und Unterfliegendorf zum Schulsprengel Verdreng vorgelegten Punkte wurden gleich der Beschlußfassung durch den Ortsschulrat verhandelt. In der Angelegenheit der Gemeindejagd wurde die Vornahme der Lizitation an die Bedingung geknüpft, daß die in Möfel gebildete Jagdgesellschaft unter Deponierung eines Sparskassabuches beim Gemeindeamte sich verpflichtet, bei der Lizitation einen höheren Pachtzuschlag zu bieten als der bisherige von Herrn Adolf Kraus in Gottschee gezahlte (630 K) betragen hat, widrigenfalls der Jagdpachtvertrag mit letzterem verlängert werde. Da eigentlich nur die Gemeinde das gesetzliche Recht auf eine öffentliche Wäge- und Meßanstalt hat, deren Bedienung aber im Vergleiche mit den Einnahmen zu große Auslagen verursachen würde, so wurde dem bisherigen, geprüften Inhaber, Herrn Hans Jonke in Obermöfel, die Nachtragsgenehmigung zur Haltung derselben erteilt. Das Ansuchen des Organisten, Herrn Oberlehrers Matthias Krauland, auf Verminderung des Organistendienstes wurde betreffs Rücksprache mit demselben einer späteren Beratung zugewiesen. Die beim Pfarrhofe nötigen Reparaturarbeiten wurden einstimmig beschlossen. Betreffs Haltung von Zuchtstieren wurde die Einigung getroffen, dieselbe allmählich aus der Gemeindegasse auszuschalten und in Privatregie übergehen zu lassen, so daß für die drei Untergemeinden Möfel, Reintal und Strill je ein Stier in Obermöfel, Ober-Pockstein und Unterstrill gehalten würde und die Besitzer der Zuchtstiere als Lohn für deren Haltung die ganze Sprungtage bekämen. Zur Beratung gelangten mehrere Verpflegungs- und Spitalauslagen und die Versorgung der Gemeindefarmen Magdalena Lufchar, Agnes Lachner und Johann Hiris. Die für Gregor Lufchar von der Gemeinde Stöckendorf berechneten Verpflegungs- und Begräbniskosten von 650 K 50 h wurden als viel zu hoch erkannt und die weitere Verhandlung zur gerechten Ordnung der Angelegenheit beschlossen. Für die eventuelle exekutive Einbringung der sogenannten Maitäfertage und Maitäferstraße für das im Vorjahre anlässlich der vorgeschriebenen Sammlung nicht oder zu wenig gelieferte Quantum von Maitäfern wurde die Genehmigung erteilt. Die Einführung eines Gemeindevermittlungsamtes zur gütlichen Beilegung von Rechtsstreitigkeiten und Verhütung unnötiger und kostspieliger Klagen wurde in Erwägung gezogen. Der Erlaß des Landesauschusses in Angelegenheit der strengen Straßenpolizeiordnung wurde vorgelesen und entsprechend erörtert. Die zur Diskussion vorgelegte Einführung von Zwangsmaßregeln zur Erhaltung der Feldwege, bezw. Übernahme derselben in die Regie der Gemeinde wurde nicht beschlossen mit der vernünftigen Begründung, daß Ortschaften, welche ihre Feldwege nicht reparieren wollen und auf ihnen nicht fahren können, aus eigener Schuld sich selbst schaden.

— (Heirat.) Rosalia Wittine aus Rühlern 1, 20 Jahre alt, heiratete am 26. April in Brooklyn Josef Juraj aus Japuzza (Banjalota), 25 Jahre alt; Josefa Herbst aus Oberpockstein 5, 18 Jahre alt, am 27. April Peter Kurre aus Unterlag 27; Josef Verderber aus Niedermöfel 22, 41 Jahre alt, am 11. Mai Josefa Verderber aus Verderb 5, 25 Jahre alt.

— (Todesfall.) Am 11. Mai erlöste der Tod den Josef Lachner in Otterbach 5 von seinem langen und schweren Leiden. Genannter war ein Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Postmeisters Johann Lachner und erst 30 Jahre alt. Seine Angehörigen ließen ihn ins Vaterhaus überführen, von wo er auf dem Friedhof in Obermöfel zur letzten Ruhe bestattet wurde. Da er auch Gemeindefeststubemitglied und früher auch ausübendes Mitglied der Feuerwehr Möfel war, so gaben ihm beide das letzte Geleite. Die Gemeindevertretung Möfel spendete auch einen schönen Kranz. Der Verstorbene hinterläßt in Armut eine Witwe mit zwei Kindern.

— (Spar- und Darlehenskassenverein.) Am 4. Mai wurde die Hauptversammlung über das Geschäftsgebarren des Vereinsjahres 1912 abgehalten und der Rechnungsabluß für 1912 genehmigt. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrugen die Einnahmen K 20.360.09, die Ausgaben K 20.171.52, somit der Gelbsumfag

K 40.531'61; die Darlehen gegen Bürgschaft K 12.554'99, gegen grundbücherliche Sicherstellung K 5294'43, somit zusammen Kronen 17.849'42; die Spareinlagen K 25.755'17, der Reservefonds K 634'75, die laufende Rechnung mit dem Verbands K 6714, die Mitgliederzahl 59.

Oberpöckstein. (Einweihung der Kapelle.) Sonntag den 25. Mai um 10 Uhr vormittags findet die feierliche Einweihung der neuerbauten Kapelle statt.

Grafensfeld. (Spende.) Die Versicherungsgesellschaft North British hat der freiwilligen Feuerwehr in Grafensfeld 30 K gespendet.

Büchel. (Feilbietung.) Am 6. Mai l. J. wurden die beweglichen Güter aus der Verlassenschaft des ermordeten 74-jährigen Andreas Mediz im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft. Die Wiesen und angebauten Acker verpachtete man vorläufig auf ein Jahr. Bekanntlich war Mediz ein tüchtiger und fleißiger Landwirt, unverheiratet, dem seine um einige Jahre jüngere und gleichfalls ledige Schwester die Hauswirtschaft führte. Diese hat nun Büchel verlassen und sich zu ihrem in Linz privatisierenden Bruder Johann begeben. Das große Bauernhaus Nr. 19 steht nun einsam und verlassen da.

— (Ein gerichtlicher Augenschein) fand hier am 8. Mai am Tatorte des vor kurzem verübten blutigen Verbrechens statt. Gleichzeitig wurden auch 15 Personen als Zeugen einvernommen.

Maierse. (Kindesmord.) Die etwa 26-jährige Ehefrau Margaretha D., deren Mann erst seit einem Jahre sich in Amerika befindet, brachte am 25. April einen kräftigen, aber außerehelichen Knaben zur Welt. Sofort nach der Geburt erdrosselte die unmenschliche Mutter ihr eigenes Kind, wickelte es in eine Schürze und warf es in die neben dem Hause befindliche tiefe Senkgrube. Erst nach acht Tagen wurde das Verbrechen ruckbar. Die Gendarmerie nahm eine Hausuntersuchung vor und nach einigem Zeugnen gestand das unglückselige Weib ihre schreckliche Tat in allen Einzelheiten. Mit einem Rechen zog man das getötete Kind aus der Grube. Allgemein bedauert werden die braven und rechtschaffenen Eltern, der Mann und die nun verlassenen kleinen Kinder dieses pflichtvergeffenen Weibes.

Sinterberg. (Ortschulratswahl.) Zu Mitgliedern des Ortschulrates wurden von der Gemeinde gewählt: Johann Wittreich, Josef Wittreich, Johann Köstner, Stalzer; zu Ersatzmännern: Johann Springer, Josef Trampusch.

— (Feuer.) Sonntag den 4. Mai um 9 Uhr abends entstand in der Scheune des H. Tschik in Mrauen ein Feuer, dem bald

das ganze Gebäude, alle Wirtschaftsgeräte und zwei Schweine zum Opfer fielen. Unsere brave Feuerwehr war wieder schnell am Platze, wie vor acht Tagen, als bei seinem Nachbar Panter die Scheuer samt den Wirtschaftsgeräten abbrannte.

— (Hutweide.) Den 8. Mai war eine Kommission von drei Herren der agrarischen Operation aus Laibach hier, wegen Verbesserung unserer 1300 Joch großen Hutweide. Wir bekommen vier Zisternen mit Tränken auf derselben. Neuverteilt wird nichts, es bleibt so, wie seit dem Jahre 1823. Allen war es freilich nicht recht, aber es ist eben nicht möglich, es allen recht zu machen.

Graz. (Hoch die akademische Freiheit!) In unserer Universitätsstadt kam es in den Pfingstfeiertagen zu argen Straßentravallen. Eine katholisch-deutsche Studentenverbindung feierte ihr 25-jähriges Stiftungsfest, zog zur Herz Jesu Kirche und plante eine patriotische Feier vor einem habsburgischen Kaisermonumente. Das war für die Burschen mit und ohne Hochschulbildung ein Anlaß, um mit faulen Eiern, Tintenfassern und Steinen auf die katholisch gesinnten Studenten zu werfen, sie mit Stöcken anzugreifen, Festteilnehmer zu überfallen und sie sogar mit Fauche zu überschütten, das Verbindungsheim zu belagern und mit Wurgeschüssen zu bombardieren — dies alles im Zeichen der Freiheit! Man wird sich diese skandalösen Vorkommnisse vielleicht zu erklären wissen, wenn man bedenkt, daß einige Tage vor diesen Krawallen der satysam bekannte Laibacher Hefepastor und Bos von Kom-Agent Pastor Hegemann in Graz einen Vortrag über „Die Freiheit der Hochschulen“ gehalten hat, in welchem er sich in wüsten Beschimpfungen der „Klerikalen“ erging. Er rief die deutsche Studentenschaft der deutschen Hochschulen Österreichs zum energischen Kampfe gegen den Klerikalismus auf. Die öffentliche Meinung bringt diese Hegerien des evangelischen Pastors in ursächliche Verbindung mit den Straßensandalen während der Pfingstfeiertage. Deshalb haben die steirischen Abgeordneten Schoiswohl und Prijsching samt Genossen im Reichsrat eine Interpellation eingebracht und unter anderem die Regierung allen Ernstes gefragt, „ob sie bereit sei, der verheßenden Tätigkeit des Pastors Dr. Hegemann ein Ende zu bereiten.“ Es wäre in der Tat schon an der Zeit, diesem sonderbaren „Friedensapostel“ endlich einmal gründlich das Handwerk zu legen. (Wir erinnern daran, daß Herr Hegemann vor einigen Jahren auch an den Demonstrationen gegen die Gründung des christlichen Bauernbundes in Gottschee persönlich teilnahm und unter seinen johlenden Anhängern stand, als von der christlichen Bauernschaft das Kaiserlied gesungen wurde. D. Sch.)

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angelegten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Boten“ zu beziehen.

Trinken Sie über Anraten des Arztes bei
Dysenterie, Darmkatarrhen und Brechdurchfällen

J. Schwarz's Sohn, Rudolf Schwarz,
... V. Schönbrunnerstrasse 76-78 ... (12-4)

Heidelbeerwein!

Nur echt mit der Schutzmarke — und Stoppelbrand.
Zu haben in allen Apotheken u. Delikatessenhandlungen.

Zwei schöne Pferde

14 1/2 faßt hoch, 6 und 7 Jahre alt, sind zu verkaufen bei Johann Schwachnik in Merleinsraut 14.

Zu verkaufen

ist das vor drei Jahren neugebaute Haus Nr. 19 in Witterdorf samt den Acker- und Anteilparzellen. Doch ist auch das Haus allein verkäuflich. Näheren Aufschluß erteilt der Eigentümer Anton Zagar.

Abonnieret und leset
den Gottscheer Boten!

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelpfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Fässer im guten Zustande, große und kleine, alte und neue, sind zu verkaufen bei

Johann Buggenig

Fassbindermeister in Laibach, Rudolfsbahnstraße Nr. 5.

(24—19) Reparaturen werden billigst berechnet.

KEIL-LACK

Mit Keil-Lack gelbbraun oder grau streicht man den Boden, merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keils Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur stets glänzend weiß mit Keils Glasur, für Küchennöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod. Streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keils Creme putzt sie nur die Schuh'. Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“ (6—2)

Stets vorrätig bei:

Franz Loy in Gottschee.

Bischofack: Matej Žigon.
Idria: Val. Sapajne.
Krainburg: Franz Dolenc.
Laibach: Leskovic u. Meden.

Radmannsdorf: Otto Homan.
Rudolfswert: J. Picel.
Stein: J. Petek.
Tschernembl: Anton Jurč.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 20 und 40 Seller, Dose 60 Seller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee (26—8) sowie bei Gg. Eppich in Alltag.

Achtung Gastwirte!

Grammophon-Automaten

unverfügbare Unterhaltungs- und Einnahmequelle für Gastwirte, 3 × 2 oder 10 h Einwurf, von K 75 aufw.



Nähmaschinen

vornehmstes deutsches Fabrikat, sechs Jahre Garantie, von K 70 aufwärts.

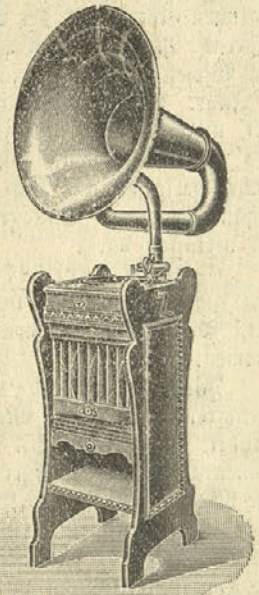
Fahrräder

erstklassiges, tadelloses Fabrikat, von K 100 aufwärts.

Reichillustrierte Preislisten gratis und franko.

Josef Höfferle,

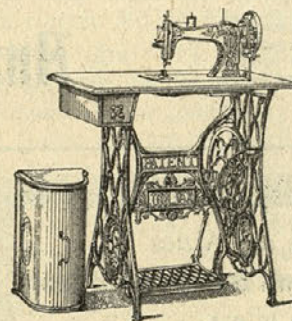
Ahrmacher, feinmeh. Werkstätte mit elektrischem Kraftbetriebe.



Matthias König Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermölz Nr. 82, antwortet jeden Dienstag und Freitag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe

Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.



Johann Jax & Sohn • Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.